

Philosophischer Urknall

AUSSTELLUNG: Radierungen von Nicolai Sarafov zu Sisyphos

(dra) Beider Namen beginnen mit einem S, und auch sonst verbindet Sisyphos, die Jahrtausende alte Königsgestalt der Antike, und Sarafov, den Begründer des Instituts für Bagonalismus, mehr als man denkt. Nicolai Sarafov hat sich mit Sisyphos und dessen vergeblichem und immer wiederkehrenden Versuch, den Stein zum Gipfel des Götterberges zu rollen, in einer Serie von Drucken beschäftigt. Und auch der Versuch, den Bagonalismus zu definieren, ist vergeblich, wenn auch lohnende Liebesmüh', weil jede neue Definition scheinbar weitere herausfordert und somit mehr vom philosophischen Urknall wegführt, den Sarafov mit seiner Querdenkerei als Lebensgefühl in die Welt gesetzt hat.

Wo immer der Chairman der Bagonalisten auftaucht, vermischen sich schwere, tiefgreifende Gedanken mit Lebensfreude und einem Humor, der selten geworden ist. Bagonalismus kann nämlich die Welt kaum verändern. Muss aber nicht. Und somit scheint zumindest eines klar zu sein: Die Lehre ist all jenen eine Lehre, die keinen Anspruch auf sie erheben.

Eine Menge „ver-rückter“ Ansichten im besten Sinne des Wortes haben Nicolai Sarafov und Mitstreiter über alle möglichen Themen unseres Lebens geäußert. „Fragmente“ nennt sich die Zeitschrift, in der sie zusammengetragen sind und die gestern bei der Eröffnung von Sarafovs Ausstellung in der Weinheimer Volksbank neben den Radierungen an der Wand im Mittel-

punkt stand. Das Sisyphos Thema wurde in den Drucken mit Titeln behandelt wie: „Wenn der Teufel keine Arbeit hat, gibt er sie Sisyphos“ oder „Im Chaos wird sich Sisyphos seines geregelten Daseins bewusst“ Solche bagonalistische Wortakrobatik verbreitete Sarafov selbstverständlich gerne in seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Rede, die er mit den Worten „Danke für das Unverständnis“ schloss.

Vor 25 Jahren war Sarafov schon einmal Künstler-Gast in der Volksbank. Wolfgang A. Zotz erinnerte sich noch gut daran. Damals gab es das Institut für Bagonalistik in München noch nicht. Heute bekennt sich auch Zotz zu den Anhängern dieser querdenkerischen Wissenschaft, die eigentlich nichts verändert, obwohl sie es schafft.

Ob die Bilder weiterhelfen werden, die Welt etwas bagonalistischer und damit auch gelassener und mit einem gehörigen Schuss Selbstironie zu sehen, das ließ der Würzburger Kunsthistoriker Dr. Josef Kern in seiner Rede offen. Auch er ergötzte mit viel hintergründigem Wissen zum Thema Sisyphos, das die französischen Existentialisten wie Albert Camus zu schweren Romanstoffen trieb und jetzt im Blickwinkel des bulgarischen Querdenkers mit schwermütiger Leichtigkeit behandelt wird. Sarafovs Auftritt in der Volksbank hatte jedenfalls eine seiner Intentionen erfüllt: Den Verlust an Heiterkeit zu reduzieren.

Der Bagonalist hat den Weltblick mit Weitwinkel

INTERVIEW: Nicolai Sarafov über die Kunst, aus Nichts etwas zu schaffen

Weinheim. (dra) Er ist ein Querdenker, der seine Art, die Dinge zu sehen, zu benennen und darzustellen zu einer Wissenschaft gemacht hat: Nicolai Sarafov, der Begründer des Bagonalismus, zeigt bis zum 21. Juni in der Weinheimer Volksbank Radierungen zum Thema Sisyphos. Wir befragten ihn über den Bagonalismus und seine Sicht der Dinge und des Lebens.

■ Jemand möchte Bagonalist werden. Was braucht er dazu ?

NICOLAI SARAFOV: Humor, Geist und das Gefühl für den Sinn im Unsinn. Er braucht den Weltblick mit Weitwinkel.

■ Sind es viele, die ihrer Lehre vom Querdenken folgen ?

SARAFOV: Das weiß ist nicht. Einmal habe ich von einem bulgarischen Kulturattaché in Paris erfahren, dass dort ein Wissenschaftler nach mir fragte und mir ein Fax schickte. Aber das Fax wurde verkehrt herum eingelegt. Ich erhielt nur ein leeres Blatt und weiß nicht, wie der Mann heißt. (lacht) Ist das nicht bagonalistisch ?

■ Sie haben ein Gefühl für das Absurde.

SARAFOV: Vielleicht wurde es mir schon in die Wiege gelegt. Mein Vater dachte sich in Bulgarien mit anderen Intellektuellen eine Geheimsprache aus, um offen über alles reden zu können und damit die staatlichen Spitzel auszutricksen. So etwas hat Spuren bei mir hinterlassen.



Nicolai Sarafov, der Begründer des Bagonalismus. Bild: Hasübert

■ Im Westen kann man dagegen über alles reden.

SARAFOV: Ja, vielen hier fehlt diese Erfahrung, kreativ sein und quer denken zu

müssen. Daraus ergibt sich ein ganz bestimmter Humor und eine Lebenssicht, die man hierzulande nicht kennt.

■ Meinen Sie so etwas wie Selbstironie ?

SARAFOV: Genau das. Clown Charly Rivel hatte diesen Humor, und auch Karl Valentin. Ich denke, ein Stück Valentinismus ist auch im Bagonalismus enthalten. Ich mag jedenfalls Karl Valentin sehr.

■ Wie würden Sie den Bagonalismus beschreiben ?

SARAFOV: Er ist eine Lebenseinstellung und eine Lebensaufgabe. Er öffnet eine neue Schublade, er kann aus dem Nichts etwas schaffen und er besteht aus dem Inhalt, der in ihn hinein interpretiert wird.

■ Ist der Bagonalismus eher eine Kapitulation vor der Realität oder schafft er eine neue ?

SARAFOV: Eigentlich beides. Vielleicht kann er den Verlust an Heiterkeit reduzieren und uns vor der großen Leere im Kopf bewahren. Besonders gefällt mir am Bagonalismus, dass er im Leser etwas auslöst, das zu eigenständigem Denken und Überdenken führt.

■ Und in der Regel hat er auch noch etwas zu lachen.

SARAFOV: Wenn man sich selbst nicht so ernst nimmt, verliert Schweres sein Gewicht und die Absurdität des Lebens wird deutlicher und zugleich erträglicher.